Zeitschrift: Mundart : Forum des Vereins Schweizerdeutsch

Herausgeber: Verein Schweizerdeutsch

Band: 1 (1993)

Heft: 2

Rubrik: Schüler-Glosse

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

SCHÜLER-GLOSSE

Ein Beitrag von Samuel Zinsli, Kantonsschule Wetzikon.

Vortrag des Professors Ludwig von Stein an verschiedenen Universitäten der Schweiz und an der K 20 Wetzikon

Meine Damen und Herren,

wer sich, wie ich, mit der deutschen Sprache befasst, und das schon seit Es-ist-schon-fast-nicht-mehr-Wahr Jahren, der muss, wenn er eine Stätte der Bildung wie diese betritt, einem, gelinde gesagt, unvorstellbar grossen Schock zum Opfer fallen. Denn es wird zwar, obgleich manche Lehrer die mundartliche Ausdrucksweise auch im Unterricht praktizieren, und dies nicht immer lediglich aus Unfähigkeit, sich in der Hochsprache auszudrücken, in den Stunden die schriftdeutsche Kommunikation gepflegt, in allen anderen Bereichen schulischen Daseins aber, namentlich auf seiten der Schüler, hat sich ein erst in den letzten Jahrzehnten zur Reife gelangtes Idiom breitgemacht, das Neudeutsche.

Nur durch jahrzehntelange Studien vermochte ich diese Sprache zu erlernen. Die hauptsächliche Schwierigkeit bei ihrer Erlernung liegt in ihrer Kurzgültigkeit. Das heisst, das Neudeutsche ist eine sehr kreative Sprache. Sie lebt vor allem von Bildern, Übertreibungen, Vergleichen und

Übernamen, die allesamt meist mit weitauseinanderliegenden Begriffen gebildet werden. Und es vergeht kein Tag, da nicht Dutzende, möglicherweise sogar Hunderte neuer solcher Ausdrücke geboren werden. Diese Worte sind aus dem Hochdeutschen erklärbar. Die ursprüngliche Bedeutung von «toll» beispielsweise deckt sich erschreckenderweise mit derjenigen des Wortes «irr», «wahnsinnig», nur bezeichnet «toll» zusätzlich noch eine Gemeingefährlichkeit, ich erinnere nur an die Tollwut. «Lässig», der Nachfolger, kann ebenfalls, in Begleitung von «irr» zur Kurzform «irrläss» verstümmelt, angetroffen werden, bezeichnet ur-sprünglich aber harmloser eine Ruhe, aus welcher man nicht ge-bracht werden kann – eine fast leichtfertig nachlässige Art, die Dinge anzugehen. Und wenn wir nun noch die ursprüngliche Bedeutung von

«geil» betrachten, so – äh... diese Sprache lebt vom Grotesken, Konfusen, Abstrusen, Absurden, Sarkastischen, Phantastischen, und sie eignet sich vorzüglich zur Ironie und zum Zynismus. Um nun auf den körperlosen, d.h. gegenstandslosen, will sagen nicht gegenwärtigen Gegenstand dieser Lesung zu kommen, ich habe nämlich vergessen, ihn mitzunehmen... so handelt es sich um ein von mir verfasstes Werk, sprich Buch, respektive Wörterbuch. Es soll demjenigen dienen, der mit Neudeutschsprechenden, also mit Schülern, zu tun hat. Teilweise lassen sich neudeutsche Ausdrücke ohne allzu grosse Komplikationen ins Deutsche übersetzen. Dazu zwei Beispiele:

Ich bin aufs höchste verwundert :

Das schellt mi.

Es ist eine, aus Schülersicht, beeindruckende Erscheinung:

En cuule Typ.

Meist aber bedarf es umständlicherer Umschreibungen. Ich möchte Ihnen einige Beispiele für die überraschende, wenn auch erschreckend wilde Prägnanz und Treffsicherheit vor Ohren führen.

Diese Tätigkeit scheint nicht unbedingt dafür geschaffen, mein Interesse zu wecken:

S schiisst mi aa!

Es wäre mir doch sehr lieb, wenn Sie zu einem baldigen Abschluss-Ihrer derzeitigen Tätigkeit kämen:

Häsch es öppe?

Ich komme nicht darum herum, Ihnen mit höchstmöglicher Hochachtung andeuten zu müssen, dass für mich die Vorstellung Ihres baldigen Ablebens nicht eines gewissen Reizes entbehrt:

Verschüüss di!

Die Deutlichkeit und Unmissverständlichkeit dieser Sache gehen um ein nicht zu unterschätzendes Mass über das Übliche hinaus:

Das isch so krass.

Eine Person, die sich Höhergestellten oder potentiell nutzbringenden Persönlichkeiten gegenüber nicht direkt unhöflich benimmt, sondern, im Gegenteil, sich in einer Weise aufführt, die an ein von Schnecken produziertes Material erinnert:

En Schliimer

Dies ruft mir ein weder sehr erfreuliches noch wohlriechendes, aus lebensnotwendigen Materialien entstandenes Erzeugnis eines den Menschen wie den Tieren zugehörigen Innereienkomplexes in Erinnerung:

Scheisse!

Impressum:
Verlag: Verein Schweizerdeutsch
Präsident: Dr. Stefan Fuchs
Birkenstrasse 3, 8853 Lachen
Erscheint viermal im Jahr
Redaktion dieser Nummer:
Erika Hössli, Margrit Staub, Dr. Stefan Fuchs
Gezeichnete Ausdrücke: Hans Börlin
Herstellung: Atelier Dillier, Basel
Druck: Zbinden Druck AG, Basel
Redaktionsschluss für Nr. 3: 15. Juli 1993